Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 21

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

räder durch langen Gebrauch etwas ausgearbeitet sind. Hier heisst es ebenfalls, das Ueberflüssige mit einem Lappen entfernen. Unter keinen Umständen darf der Drahtspiralzug, der vielfach benutzt wird, um die Aufrollvorrichtung anzutreiben, geschmiert werden; denn dann gleitet er auf den Schienenscheiben und transportiert nicht. Man halte den Spiralzug vielmehr trokken, damit eine kräftige Reibung entwickelt wird. Bei Friktionsantrieb lege man von Zeit zu Zeit die Lederscheibe, wenn eine solche benützt wird, in Benzin, um das darauf gekommene Oel herauszuwaschen.

Zur Verhütung von Rostbildung gehe man über die andern Apparatteile mit einem fettigen Lappen, ohne sie dabei zu verschmieren. Wenn der Apparat dem Dauerbetrieb ausgesetzt ist, wie er im Kinematographentheater statt hat, so sind verschiedene Teile der Abnutzung unterlegen. Die Beanspruchung ist ja eine ausserordentlich starke. Es ist zu bedenken, dass auf die Sekunde etwa 16 Bilderwechsel kommen, das macht in der Minute rund 1000 und in der Stunde, wenn wir 10 Minuten Pause abrechnen, 50,000. Bei sechs- bis siebenstündigem Betrieb gibt das etwa ein drittel Millionen Bilderwechsel im Tag, 2 Millionen in der Woche und 100 Millionen im Jahr. Ebenso oft schlägt der Stift der Eingriffsscheibe in das Malteserkreuz.

Abgenutzte Apparatteile müssen rechtzeitig ersetzt werden, man habe Obacht auf die Laufrollen und die Zahntrommeln des Malteserkreuz-Apparates. Die Zähne schleissen aus, sie werden mit der Zeit hakenförmig und reissen dann in den Film ein. Dieses Aushölen der Zähne zeigt sich auch bei der Gabel des Greiferapparates. Namentlich achte man auf den Zustand des Malteserkreuzes und der Eingriffsscheibe. Diese Teile müssen ständig gut ineinander arbeiten. Sollte das Kreuz ausgeschliffen sein und Spiel haben, so lässt sich die Einrichtung bei vielen Modellen nachstellen, indem der Lagerblock exzentrisch angeordnet ist. Man muss dabei aber sehr sorgfältig verfahren; denn bei falscher Einstellung kann man Eingriff und Kreuz völlig ruinieren. Die Laufrollen sollen den Film nicht fest gegen die Zahntrommeln pressen; ihre Aufgabe besteht ja lediglich darin, dem Filmband auf der Trommel Halt zu geben und ein Herunterlaufen zu verhüten. Auch die übrigen Teile des Bewegungsmechanismus müssen unter Kontrolle gehalten und wenn nötig ersetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit widme man ferner der Türe; die Druckfedern werden mit der Zeit verschleissen und Ersatz bedingen. Beim Einsetzen neuer Federn beachte man, dass diese den Film nicht zu fest, aber doch hinreichend fest andrücken. Es ist dabei zu beachten, dass die Aufgabe der Türe beim Schlägerwerk eine weitergehende ist als beim Malteser. Bei letzterem soll die Türe lediglich den Film eben gegen die Projektionsöffnung (Fenster) halten, wozu kein starker Druck erforderlich ist. Im Schläger hingegen bildet die Pressevorrichtung der Türe ausserdem einen wichtigen Bestandteil des Bewegungsmechanismus; sie soll nämlich eine stark bremsende Wirkung auf das Filmband ausüben und verhindern, dass der Schläegr beim jedesmaligen Einschlagen mehr als ein Bild nach unten zieht. Wenn hier die Türe nicht fest schliesst, so vibriert der Film und das Bild tanzt innerhalb der Einrahmung auf und ab. Bei zu starkem Druck wird der Film und namentlich seine Perforation strapaziert.

Es empfiehlt sich, das Werk von Zeit zu Zeit Teil für Teil einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen und zu kontrollieren, ob alles noch richtig arbeitet, ob die Laufrollen noch richtig und gerade gegen die Zahntrommeln sitzen usw. Diese Mühe macht sich reichlich bezahlt; wer sich ihr unterzieht und etwa auftretenden Mängeln rechtzeitig abhilft, hat stets einen gut laufenden Apparat zur Hand und ist davor gesichert, dass durch schlechtes Funktionieren die Films verdorben werden.

Allgemeine Rundschau ▪ Echos.

Eine Statistik des englischen Filmgeschäftes. Im Verlaufe der ersten Sitzung der Kinountersuchungskommission, die zur Feststellung der geschäftlichen, erzieherischen und moralischen Wirkungen des Filmwesens unter dem Vorsitz des Bischofs von Birmingham in der Zentral-Hall in Westminster stattfand, wurde interessantes, statistisches Material über die englische Filmindustrie und den Besuch der Lichtspieltheater in England zur Sprache gebracht. Danach wurden in England bis zum Ende des Jahres 1914 319,130,000 M. in das Filmgeschäft investiert, in den Jahren 1915 und 1916 kamen noch 39,707,900 M. dazu. In Wirklichkeit steckt aber noch bedeutend mehr Geld in der englischen Kinoindustrie, da zahlreiche private Beteiligungen in den offiziellen Ausweisen nicht verzeichnet sind. Die Höhe des Besuches der 4500 englischen Lichtspieltheater wird dadurch gekennzeichnet, dass während des letzten Jahres im Durchschnitt an jedem Wochentag 3,375,000 Menschen die Kinos besuchten, so dass der Jahresbesuch, ungerechnet die Sonn- und Feiertage, sich auf 1,56,375,000 Menschen beläuft. Ausserdem stellt sich der Besuch der ausnahmsweise an Sonntagabenden geöffneten Filmtheater, deren Zahl ungefähr 5000 beträgt, auf 19,500,000 Menschen im Jahre. 50 Prozent des Publikums kauften Billets im Preise von 3 Penny oder darunter. Nach dieser Statistik würde jeder Bewohner des britischen Inselreiches 24mal im Jahre ins Kino gehen oder aber die Hälfte der ganzen Bevölkerung, eingeschlossen Greise, Frauen und Wickelkinder, besucht einmal in der Woche ein Filmtheater. Die Zahl der in der Filmindustrie beschäftigten Personen

wird auf achtzigtausend bis hunderttausend geschätzt. Dabei handelt es sich natürlich nur um die Herstellung und den Vertrieb der Films, ohne Hinzurechnung des Personals der Lichtspieltheater usw. Die Filmausfuhr und Wiederausfuhr während eines Jahres stellte sich auf 7,280,000 M., die Filmeinfuhr auf 24,210,000 M.

Das erste grosse Aufnahme-Atelier in Wien.

Ein Mitarbeiter unseres Blattes hatte kürzlich Gelegenheit, das weitausgedehnte Territorium zu betreten, das bis zum Vorjahre dem Betriebe des Sommer-Etablissement „Mirabell" diente und vor einiger Zeit von der neugegründeten Sascha-Messter-Fabrik zur Errichtung eines grossen Aufnahme-Ateliers und aller anderen notwendigen Nebengebäude gemietet wurde. Zum lebhaften Erstaunen des Besuchers zeigt es sich, dass in aller Stille und trotz der grossen Schwierigkeiten, die derzeit Bauarbeiten entgegenstehen, das neue Aufnahme-Atelier der Wiener Sascha-Messter-Fabrik fertig dasteht und in den vielen Nebengebäuden bereits Hilfskräfte, wie Dekorationsmaler, Tischler und Theatermeister emsig bei der Arbeit sind, um die notwendigen Dekorationen und Requisiten für den grossen Fundus, der geschaffen werden soll, herzustellen.

Das Aufnahme-Atelier ist ein von allen Seiten vollständig freistehendes mächtiges Hallengebäude, das bis auf das massive Fundament aus Eisenkonstruktionen und Glas besteht. Drei Stockwerke hoch, hat das Atelier eine Länge von 36 und eine Breite von ungefähr 34 M. Der Riesenlaufkran, der zum Transport der Dekorationen in der Atelier-Halle selbst dient und knapp unter dem Dach sich bewegt, hat die ansehnliche Länge von mehr als 30 Metern. Nach den erwähnten Dimensionen zu urteilen, dürfte es sich hier wohl um eines der grössten freistehenden Aufnahme-Ateliers Europas handeln. Die Grösse des Ateliers ermöglicht es auch, Massenszenen zu stellen und mehrere verschiedene Aufnahmen gleichzeitig vorzunehmen.

Es ist selbstverständlich, dass alle Einrichtungen vorhanden sind, die den Anforderungen eines modernen Aufnahme-Ateliers und moderner Bühneneinrichtung entsprechen. Eine kräftige Berieselungsanlage, die über dem Dache des Glasgebäudes angebracht ist, wird es bei grosser Sonnenhitze möglich machen, Aufnahmen in dem Glas-Atelier vorzunehmen. Starke Lichtquellen mit allen den neuesten Installationsgeräten, die für den Betrieb eines so gewaltigen Aufnahme-Theaters notwendig sind, stehen zur Verfügung.

In einem der grossen Nebengebäude sind zahlreiche Künstlergarderoben untergebracht, die dem grössten Film-Ensemble Platz gewähren.

Sehr praktisch eingerichtet sind die verschiedenen Werkstätten, in welchen, der Absicht der Unternehmer entsprechend, alle Dekorationen und notwendigen Einrichtungsgegenstände für die Filmaufnahmen unter künstlerischer Leitung hergestellt werden sollen.

Ausserordentlich glücklich war übrigens die Wahl dieses geräumigen Territoriums, das terassenförmig ansteigend, an und für sich reiche Gelegenheit zu malerischen Aufnahmen im Freien bietet. Ein weiterer Vorteil, speziell für sogenannte Wiener Aufnahmen, ist wohl der, dass von einzelnen Punkten aus, sich weitsichtige Panoramen über die Stadt und die Umgebung eröffnen.

Wir werden gelegentlich der Inbetriebsetzung dieses ganz hervorragenden Etablissments über die interessanten Einzelheiten desselben berichten und wollen für heute nur noch konstatieren, dass durch diese Schöpfung die Wiener Film-Industrie tatsächlich auch in technischer Beziehung sich mit den grössten Etablissements des Auslandes messen wird können.

(Diese interessanten Notizen entnahmen wir aus den Spalten der Kinematographischen Rundschau in Wien.)

Der Film als Klavierlehrer.

Noch vor Berücksichtigung des beweglichen Films für Lehrzwecke wurde bereits die praktische Verwendungsfähigkeit der Photographie zur Erleichterung des Klavierunterrichts viel beachtet. Es ist begreiflich, dass die hiermit erzielten Erfolge den Gedanken nahe legten, auch den Film zu einer Art Klavierlehrer zu machen. Während bisher in den modernen Klavierschulen Photographien zur Erläuterung des Anschlagens und der Fingerhaltung dienten, wurde nunmehr die Vorführung der Klaviertechnik durch die Kinematographie unternommen. Die ersten Versuche dieser Art machte, wie die „Umschau" berichtet, eine amerikanische Filmfabrik, und die Experimente sollen so gut gelungen sein, dass man in den Klavierschulen der Vereinigten Staaten an die allgemeine Einführung dieses kinematographischen Lehrsystems zu gehen gedenkt. Besonderen Erfolg verspricht man sich von den Aufnahmen der berühmtesten Klavierkünstler, so wurden zum Beispiel Paderewski und der bekannte deutsche Geiger Fritz Kreissler während des Spielens aufgenommen. Auf diesen Films kann jede Einzelheit der Arbeit und Fingertätigkeit aufs genaueste verfolgt werden, und je nach dem Auffassungsvermögen des betreffenden Schülers werden gewisse Stellen langsamer und schneller vorgeführt. Die Aufnahmen der berühmten Klaviermethoden sollen überdies die Grundlage eines modernen musikhistorischen Museums bilden.

Man sieht, die genialste Erfindung der Neuzeit, die immer noch so viel angefeindete Kinematographie, wird je länger je mehr zu ernster wissenschaftlicher Arbeit und zu Instruktionszwecken herangezogen. Glücklicherweise!

Eduard Lintz †

Eduard Lintz, der Verleger unserer grossen Kollegin, des „Kinematograph" in Düsseldorf, ist am 7. Mai nach kurzem Krankenlager im 67. Lebensjahr gestorben.

Eduard Lintz war ein Mann von grosser Gewissenhaftigkeit, mit einem goldenen Herzen und hat in den vielen Jahren seiner regen und arbeitsreichen Geschäftstätigkeit viel Gutes getan. Seine Familie, sein Personal und alle diejenigen, die mit ihm in geschäftlicher Verbindung standen, verlieren in ihm einen prächtigen Menschen, der allzu früh dahinscheiden musste.